

Dagmar Hoßfeld

Carlotta

Carlsen ab 2010 • je ca. 240 Seiten • ca. 9,95 • ab 11 ff.

Internat auf Probe

Internat und plötzlich Freundinnen

Film ab im Internat!

Internat und Prinzenball

Schon der erste von bislang vier Bänden spiegelte sehr schön heutige Familien- und Gesellschaftsstrukturen wider: 2010 wurden in Deutschland 190 000 Ehen geschieden – und mit Carlotta hat Dagmar Hoßfeld in ihrem ersten Band eine Zehnjährige geschaffen, die das typische Opfer einer solchen Scheidungsgeschichte ist.

Carlotta wohnt nach der Scheidung bei ihrem Vater, ist aber oft genug bei der Mutter und deren neuem Mann, die nun Zwillinge haben. Carlotta ist ein gern gesehener Gast, nicht zuletzt deshalb, weil sie die perfekte kostenlose Babysitterin ist. Kaum einer kümmert sich dort allerdings wirklich darum, was sie selbst will und bräuchte.

Als der Vater einer beruflichen Verpflichtung wegen verkündet, er werde ein Jahr im Ausland sein, und Carlotta dieses Jahr bei der Mutter verbringen soll, brennen bei ihr alle Sicherungen durch. Das will sie keinesfalls! Nun ist guter Rat gefragt.

Schließlich hat der Vater eine Idee: Er selbst ist aufgewachsen im Internat Prinzensee und diese Zeit steht ihm verklärt vor Augen. Was also liegt näher, als auch seine Tochter in diesen Genuss kommen zu lassen – und prompt machen sich die beiden auf, die Institution zu erforschen. Natürlich ist Carlotta fest entschlossen, das Internat ganz blöd zu finden. Findet sie doch auch Internatsgeschichten wie die von Hanni und Nanni ganz blöd und kitschig!

Damit begegnet Dagmar Hoßfeld recht geschickt dem Vorwurf, mit ihrem Buch doch nichts anderes als einen erneuten Abklatsch der typischen Internatsgeschichten geschrieben zu haben, obwohl sie natürlich letzten Endes genau eine solche Internatsgeschichte geschrieben hat. Insofern ist die Geschichte vorhersehbar: Sie erzählt von einem Mädchen, das widerwillig



ins Internat kommt und sich dort zu einer begeisterten Anhängerin entwickelt und nach den üblichen anfänglichen Schwierigkeiten gute Freundinnen findet – eine aus unzähligen Internatgeschichten bekannte Situation.

So wundert es nicht, wenn die Mädchen und Lehrer letzten Ende so vorhersehbar agieren wie zu erwarten. „Internat auf Probe“ ist der erste Band einer neuen Reihe, der gleich erfolgreich war, auch dies wie zu erwarten, denn seit Enid Blyton hat es wohl jede Internatsserie geschafft, sich zum Liebling aller Mädchen zu entwickeln.

*

Die Leserin – denn um solche wird es sich vorwiegend handeln, auch wenn am Rande ein paar Jungs agieren – trifft also auf eine feste Personengalerie, die fortan das Geschehen bestimmen wird. Da Carlotta ein „angenehmes Mädchen“ ist, das man einfach gern haben muss – aufgeschlossen, eigenwillig, selbstbewusst und doch ein wenig allein gelassen –, werden sich viele Leserinnen mit ihr und den ungleichen Freundinnen identifizieren und sich genussvoll durch weitere mit gekonnt leichter Hand geschriebene Erlebnisse mit ihnen lesen.

Gewürzt hat Dagmar Hoßfeld die Geschichte aber neben der modern angepassten Rahmenhandlung „Patchworkfamilie“ mit ein paar hübschen und originell-unverbrauchten Details, etwa der Fotografierleidenschaft Carlottas für in Szene gesetzte Gummibärchen, der ein paar gängigere Ticks der anderen Zimmerbewohnerinnen gegenüberstehen. Auch die Spannung kommt nicht zu kurz, da Manu, die es darauf anlegt, aus dem Internat geschmissen zu werden, ganz offenbar ein Geheimnis hat, das sie verleitet, des Nachts immer wieder heimlich das Internat zu verlassen.

Der zweite Band führt die Handlung fort, mit einem Zeitsprung ins nächste Schuljahr: Das zweite Jahr, Klasse 6; ein Jahr später der dritte Band, das dritte Jahr, Klasse 7, und nun also Band vier mit Schuljahr 8. Das ist gut überlegt, denn nun altern die Personen des Romans parallel mit den Leserinnen, die so jedes Mal ihren eigenen Anliegen und Problemen und Freuden begegnen – nicht wie die klassischen Fünf Freunde, die auch in 40 Jahren nicht gealtert sind und immer noch zur Schule gehen bzw. die Ferien erleben. Allerdings sollte der Verlag dies nun auch im empfohlenen Lesealter berücksichtigen: Die „Liebeleien“ einer 14-Jährigen werden die 10-Jährigen wohl kaum schon wirklich interessieren.

Es ist schade, dass der zweite Band an keiner Stelle erwähnt, dass es sich hier eben um den zweiten Band handelt; wer diesen liest und gut findet, hätte sicher auch gern die Vorgeschichte gelesen. Infos dazu findet man aber nur, wenn man auf die Webseite geht, die in der kurzen Autorennotiz am Ende des Buches angegeben ist.

Die neue Geschichte in Band 2 beginnt am letzten Tag Carlottas zu Hause, mit einem Gespräch mit der besten Freundin Katie. Hier werden geschickt all die Informationen vermittelt, die die Leserin braucht, um nahtlos den Anschluss zu finden an das Geschehen: Wie kam Carlotta ins Internat, wie ist das mit ihrer Familie, und was ist im ersten Jahr auf dem Internet passiert? Das ist gut gemacht, denn die Leserin erfährt es in der Sicht Carlottas.



Dann aber gleich die Rückkehr in die Schule, die Begegnung mit den Freundinnen, Abschied von den nicht ganz einfachen Verhältnissen in Carlottas Patchwork-Familie: Alltag pur, wie ihn viele der Leserinnen kennen werden. Und ganz schnell wird klar, wo die neuen Probleme und Erlebnisse angelegt sind: Manu hat sich den Arm gebrochen und muss von Carlotta betreut werden, was sie ganz schön ausnutzt; Sofie verhält sich merkwürdig abweisend und ist abgemagert – ganz komisch kommt sich Carlotta in dieser Gemeinschaft vor und fühlt sich wieder ein wenig allein. Ruhepunkt ist der verlässliche Jonas, der mittlerweile die drei Hundewelpen aus Band 1 aufgezogen hat. Das alles bildet sozusagen den Hintergrund, die „Problemwelt“, in der sich die Schülerinnen mit der Realität auseinandersetzen müssen: Abschiede, kaputte Familien, Leistungsdruck von Eltern und Lehrern, Krankheit, Geldmangel – alles aushaltbar durch die gute Freundschaft und Gemeinschaft.

Aber das kann nicht alles sein. In diesen Rahmen stellt Dagmar Hoßfeld eine ausgesprochen spannende Geschichte, einen „Fall“ sozusagen: Es wird nämlich geklaut. Zuerst ist es nur ein Lippenstift, der sich dann später als einfach nur verlegt herausstellt, aber dann geht es zur Sache: Ein Handy, ein Portemonnaie und schließlich eine ganze Klassenkassen mit 400 Euro – da hört der Spaß auf.

Das Schlimme daran ist, dass Carlotta ihren Gedanken nicht Einhalt gebieten kann, wie das so ist. Kaum verhält sich jemand anders, „komisch“, ist er oder sie auch schon verdächtig. Die Leserin kann diesen Prozess der falschen Verdächtigungen gut nachvollziehen, wird vielleicht etwas überlegter handeln, wenn sie selbst einmal in eine solche Situation kommen sollte. Spannend bleibt es bis zum Schluss, erst gegen Ende taucht ein erster Verdachtsmoment auf, der sich schnell bestätigt und den Fall zu einem einigermaßen befriedigenden Abschluss bringt – befriedigend deshalb, weil sich die ersten ganz bösen Verdächtigungen nicht bestätigen...

Als Abschluss der große Elternabend, der für Carlotta noch eine ganz besondere Überraschung bereithält – dies wieder ganz aus dem Wunsch nach Harmonie und Frieden geboren, eine Spur zu schön vielleicht, um wirklich realistisch zu sein, aber eben zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Leserinnen.

Und auch im dritten Band sind die „Heldinnen“ mitgewachsen mit ihren Erlebnissen und Problemen und passen sich denen ihrer Leserinnen an. Wieder ist ein Hauptthema, das die angesprochene Alterszielgruppe ganz sicher interessiert – wer träumt nicht heimlich davon, ein Filmstar zu werden – mit dem man aber auch sehr geschickt unauffällige Warnungen verbinden und den schönen Schein, der sich doch deutlich vom Sein unterscheidet, aufzeigen kann.

Auch diesmal gelingt das Dagmar Hoßfeld ausgezeichnet. In Carlotta hat sie ein Mädchen geschaffen, mit dem sich die Leserinnen nicht nur identifizieren werden, sondern auch sollen. Carlotta ist nämlich ein ganz patentes Mädchen mit einem ausgesprochen gesunden Menschenverstand, das sich nicht so leicht von eben dem schönen Schein blenden lässt, sondern fest mit beiden Beinen verankert im Leben steht. Wie wichtig das ist, zeigt sich gut durch die spannende Handlung und den sauber ausgearbeiteten Gegensatz Manu – Carlotta.



Aber es geht nicht nur um den ganzen Filmrummel, in dem Carlotta einen erstaunlich ruhigen Kopf behält und all den Hype fast ungerührt hinter sich lässt. Dass ausgerechnet sie als Schauspielerin ausgewählt wird, wo sie sich doch gar nicht wirklich drum beworben hat, ist voraussehbar, wird aber geschickt von Dagmar Hoßfeld genutzt, um ihre Anliegen vorzubringen und umzusetzen. Es gibt einen weiteren Erzählstrang, der sich sehr schön in den Alltag der Leserinnen fügt: Carlotta ist nämlich ein bisschen verliebt, zum ersten Mal. Er, Nikolas, ist etwas älter, geht bereits in die 9, aber beide nehmen an der Foto-AG teil. Und Jonas ist natürlich auch noch da – das alles macht Carlotta ganz nervös – hilfreich für die Leserin, da sie sich ganz bestimmt bereits in der gleichen Situation befindet oder zumindest in Kürze dort landen wird... und damit verbindet sich dann auch noch die „Erdbeerzeit“, wirklich ein aufregendes Jahr mit einer Themenbreite, die junge Mädchen auf ihrem Weg zum Erwachsensein anspricht.

In Band vier ist Carlotta also in der achten Klasse, eindeutig der Kindheit entwachsen. Das zeigt sich auch schon am Thema dieses Bandes: Der große Prinzenball wartet, an dem ihre Klasse das erste Mal teilnehmen wird. Und das verbindet sich mit allerlei „Mädchenproblemen“, auch wenn die Carlotta erst nicht so wirklich berühren: Tanzen lernen findet sie nicht so prickelnd und ein Abendkleid zu tragen (und erst zu kaufen!) auch nicht. Viel lieber kümmert sie sich da um ihre alte Foto-AG, in der auch Niko ist.

Dann kommt ein neuer Schüler aus England, Julian, und er wird schnell Schwarm aller Mädchen. Gut aussehend, offenbar steinreich, mit arrogantem Verhalten und sehr welterfahren – geht er wirklich in den Häusern des Hochadels ein und aus? Ist er mit dem englischen Thronfolger tatsächlich verwandt? Immerhin ist er perfekt in Polo und im Tennis. Sagt er jedenfalls. Auch wenn die Wirklichkeit dann eine andere Sprache spricht ...

Eine lustige und trotzdem wieder nachdenklich stimmende Episode über mehr scheinen als sein und den Hype, den Mädchen gern darum machen. Aber das sind nicht die einzigen Probleme. Das neue Schuljahr ist nicht einfach die Fortsetzung des alten, Klasse 8 hat es in sich und fordert die Schüler und Schülerinnen ganz schön. Die Freundschaft mit Niko ist auf der Kippe zu etwas anderem, vor allem nachdem er Carlotta geküsst und ihre Gefühle vollends durcheinander gebracht hat. Zu allen Überflus hat der Vater plötzlich eine Freundin aus den Niederlanden, mit einer Tochter in Carlottas Alter, und die soll nun in Carlottas Abwesenheit deren Zimmer bewohnen... Gründe genug, das Leben derzeit nicht ganz rosig zu finden. Es sein denn, sie denkt an Niko....

Eine sehr schöne und authentische Reihe, die die Anliegen ihrer Leserinnen ernst nimmt, diese tröstet und ihnen Mut macht, allein dadurch, dass die Leserin merkt, dass ihre Probleme nichts wirklich Einzigartiges sind, und unauffällige Hilfestellung erhält. Erstes Verliebtsein, Freundschaft, Vertrauen – all das spielt eine tragende Rolle. Und das Schöne daran: Man darf gewiss sein, dass die Geschichte eine wunderbare Fortsetzung findet. Dafür garantiert der Name Dagmar Hoßfeld!